

Im Bereich beider Schlösser erinnert Folgendes an die vergangene Schlossherrlichkeit:



Umfassungsmauer

An der linken Seite der Bahnhofstrasse, bis zum Haus Nr. 5 und an der Hauptstrasse, östlich des Hauses Nr. 53 sind lange Stücke der Umfassungsmauer des Schlossbezirkes erhalten geblieben.

Die Häuser Hauptstrasse 57 bis 63, die nur von der Hofseite aus zugänglich sind, lassen noch die Anordnung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Mennonitenhof erkennen

Torbögen

Zwischen den Häusern Hauptstrasse 63 und 65, am südlichen Eingang zum Mennonitenhof steht der 1585 wieder aufgebaute Torbogen mit dem kurpfälzischen Wappen im Scheitel, an seinen Innenseiten sind noch steinerne Ösen für die Angeln der Torflügel zu sehen. Das Haus links an diesem Torbogen, Hauptstrasse 63, enthält noch einen großen Teil Bausubstanz aus dem 16. Jh. Der Torbogen zwischen Burgstrasse 11 und 16 ist das Nordportal des ehemaligen Wisers'schen Schlosses, errichtet in der Zeit von 1702 bis 1708, mit einem Löwenkopf am Scheitelstein, Blattornamenten und Konsolen mit männlichen und weiblichen Neidköpfen. Am Zugang zum Hof der Mennonitenkirche steht das ehemalige Südportal des Wisers'schen Schlosses, das 1802 an diese Stelle versetzt wurde. Es zeigt am Scheitelstein eine Volutenkonsol, darüber, an den Ecken, zwei Neidköpfe, oben, rechts und links, hohe Vasenaufsätze.

In der Hofmauer der Burgstrasse 3 befindet sich ein kleines Renaissance-Portal, mit seitlichen Halbsäulen, korinthischen Kapitellen, Löwenköpfen an den Sockeln und mehreren Steinmetzzeichen. Es führte früher zur Burgvogtei.

Schlossgraben und Sandsteinbrücke

Vom Schlossgraben ist der östliche Teil von der alten Sandsteinbrücke bis zum Nordportal vorhanden. Tatsächlich war der alte Burgtrakt, auf dem heute die Gebäude der Mennonitengemeinde und der Burgturm stehen, und das östlich gelegene Schloss durch einen Wassergraben getrennt, so dass der gesamte Graben die Form einer großen 8 hatte. Auf dem Bild des Wisers'schen Schlosses ist dieser Verlauf gut zu erkennen. Mit dem Abbruch des Schlosses Anfang des 19. Jh. wurde der Graben zwischen Burg und Schloss zugeschüttet und der heutige Zugang zum Hof der Mennonitengemeinde angelegt.

Das Gelände zwischen dem heutigen u-förmigen Graben entspricht der östlichen Grundfläche der früheren Schlösser.

Burgturm

Der Burgturm enthält vermutlich die ältesten Bauteile. Sie werden in das frühe 13. Jh. datiert. Auf dem Gemälde und dem Kupferstich des Renaissance-Schlusses erscheint der Burgturm in die Gebäude der weiträumigen Residenz einbezogen. Auf dem Bild des Wisers'schen Schlosses ist er wieder gut zu erkennen. Nur das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss überlebten die Zerstörungen im Jahre 1794 und die folgenden Abtragungen.

Zum Erdgeschoss führt ein enger Gang. In der Mitte des Tonnengewölbes dieses Raumes befindet sich eine viereckige Öffnung zum Obergeschoss, in dessen westlicher Wand eine spitzbogige Türöffnung. Beide Geschosse sind nicht öffentlich zugänglich. Die obere Plattform, das Dach und die äußere Treppe wurden 1986 frei entworfen und angebaut.

Von der Plattform reicht der Blick in südwestlicher Richtung bis zum Hambacher Schloss, nach Westen bis zu den Ruinen der Wachtenburg und des Klosters Limburg. Nach Norden schaut man auf das Gelände des ehemaligen „vornehmsten pfälzischen Hofgartens“, heute Wohngebiet „Schlossgarten“.

Grabsteine

Im Inneren der Protestantischen Kirche befinden sich zahlreiche Grabplatten ehemaliger Burgvögte und ihrer Familienangehörigen mit noch lesbaren Inschriften.

Literatur:

Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Kreis Bad Dürkheim, 13.1.1995, Landesamt für Denkmalpflege, ISBN 3-88465-119-X

Friedelsheim, ein Winzerdorf mit großer Vergangenheit. Pietzsch, Friedrich, 1976, Gemeinde Friedelsheim

Elisabeth Dorothea Gräfin von Wisers, geborene Gräfin von Degenfeld -Schonburg, eine bemerkenswerte Schlossherrin Friedelsheim.

Richter, Paul und Urban, Karl, Friedelsheimer Heimathefte, Heft 1, 10. 2000, Gemeinde Friedelsheim
Pfalzgraf Johann Casimir, Schlossherr in Friedelsheim.

Richter, Paul und Urban, Karl, Friedelsheimer Heimathefte, Heft 3, 12. 2002 Gemeinde Friedelsheim